

Modellvertrag zu ausgewählten invasiven kardiologischen Leistungen im Freistaat Sachsen

In den Jahren 2003 bis 2008 hat die AOK PLUS (ehemals AOK Sachsen) in der Region Dresden ein Modellvorhaben nach den §§ 63 ff. SGB V im Bereich der invasiven Kardiologie durchgeführt.

Ziel des Modellvorhabens war es insbesondere, die Möglichkeiten einer künftig deutlich stärkeren ambulanten Leistungserbringung für invasivkardiologische Leistungen zu analysieren und zu bewerten, welches Potenzial die ambulante Versorgung in diesem Leistungssegment künftig besitzt.

Zur Beantwortung dieser Kernfrage wurden Verträge mit je einem Leistungserbringer aus beiden Versorgungssektoren (ambulant/stationär) geschlossen, konkret mit:

- der Herzzentrum Dresden GmbH (Universitätsklinik) und
- der Praxisklinik Herz und Gefäße Dresden

Für das Projekt wurden mit beiden ausgewählten Leistungserbringern entsprechende Invasivleistungen (LHK, PCI, EPU, Schrittmacher- und ICD-Implantation/-wechsel) vereinbart, die mittels konkreter medizinischer Dokumentationen (Standard BQS sowie weiterführende ergänzende Daten) patientenkonkret direkt von den Leistungserbringern elektronisch dokumentiert und an einen unabhängigen Evaluator weitergeleitet wurden. Im Verlauf des Projektes entstand so je Patient ein komplettes Behandlungsprofil, welches folgende Daten enthält:

- allgemeine Patientendaten (Alter, Geschlecht, BMI),
- medizinische Daten des initialen Eingriffs (z. B. Kreatininwert, Dialysepflicht, Ejektionsfraktion, NYHA-Stadium usw.),
- medizinisches Outcome-Kriterium der Mortalität sowie weitere sog. Sekundärdaten (Gesamtkosten, Folgekosten gesamt, für einzelne Leistungssegmente usw.) über einen Zeitraum von weiteren 17 Monaten.

Diese Behandlungsprofile liegen für insgesamt 5.369 Patienten vor und sind durch diese große Menge an kompletten Datensätzen gut belastbar.

Als Evaluator für die abschließende Datenauswertung wurde das AQUA – Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen GmbH, Göttingen vertraglich gebunden. Dieses hat auf der Basis der von beiden Leistungserbringern erhobenen Daten und den von der AOK PLUS zusätzlich zur Verfügung gestellten Sekundärdaten entsprechende risikoadjustierte Analysen zu Mortalität und Kosten in beiden Einrichtungen durchgeführt. Sowohl lineare und logistische Regressionsmodelle als auch ein Propensity-Score-Modell wurden genutzt, um entsprechend valide belegbare Schlüsse ziehen zu können.

Im beigefügten Ergebnisbericht sind die Auswertungen der Evaluation enthalten.

Für die AOK PLUS zeigen die Ergebnisse des Modellvorhabens klar auf, „dass das in 2003 anvisierte Hauptziel des Modellvorhabens erreicht wurde.“ Es könne als erwiesen angesehen werden, dass eine ambulante Leistungserbringung hochwertiger invasivkardiologischer Leistungen nicht zu einer verminderten Qualität oder höheren Kosten – im Eingriffszeitpunkt

oder in der Behandlungsfolge – führen muss. Im Gegenteil habe das Konzept der Praxisklinik, also die Konzentration der Leistungserbringung in entsprechend hochprofessionellen Strukturen, nachweisen können, dass damit eine „mindestens gleichwertige Qualität“ in der Leistungserbringung und bei der Wirtschaftlichkeit der Versorgung erreicht werden könne.

Die AOK PLUS sieht die dokumentierten Ergebnisse des Modellvorhabens als eindeutigen Beleg dafür, „dass stärker ambulant ausgerichtete Prozessstrukturen im invasivkardiologischen Leistungsbereich eine echte Alternative zur bisherigen stationären Versorgung darstellen. Dies gilt in jedem Fall dann, wenn damit gleichzeitig entsprechende professionelle Strukturen entsprechend dem Stand der modernen Medizin beim einzelnen Leistungserbringer verbunden sind und die Leistungen in entsprechenden Zentren erbracht werden.“